



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

168 (10.4.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-419197](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-419197)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Jarns, W. 50, Bürgenstraße 15. Telefon: Nr. 3987.

Karlsruhe: Georg Christmann, Felmholtzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Vorschuss 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 20 Bg. pro Quartal.
Einzel-Nummern 6 Bg.

Inserate:
Die Colonnelle . . . 20 Bg.
Kurzweilige Inserate . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

168.

Dienstag, 10. April 1906.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Die Militärpensionsgesetze.

Als im Dezember 1904 die Militärpensionsgesetzentwürfe dem Reichstage vorgelegt wurden, glaubte man, eine ziemlich rasche Erledigung derselben herbeiführen zu können. Aber schon damals versuchte das Zentrum allerlei Verschleppungsmethoden, und als endlich die Kommissionsberatung so weit gebrach, um in berechenbarer kurzer Zeit die Vorlage zur zweiten Beratung an das Plenum zu überweisen — da kam der überraschende Schluss der Session; die bereits geleistete Arbeit war fast vergeblich gewesen, wenigstens mußte sie in dieser Session von vorn begonnen werden.

Noch ehe der neue Entwurf erschien, stellte die Zentrumspresse Bedingungen, unter denen das Zentrum an der Vermittlung der Vorlage mitarbeiten wollte; es verlangte die Hinzufügung eines Duellparagrafen in das Gesetz. Eine solche Bestimmung in ein Versorgungs-gesetz einzufügen, erregte, so schreibt die „Nat.-Ab. Corr.“, selbst in Zentrumskreisen Verwirrung. Deshalb schloß sich der Fraktionsvorsitzende Graf Hoppe, als am 19. Januar ds. Jz. die Vorlage wieder zur ersten Lesung an den Reichstag gelangte, völlig über die Stellungnahme des Zentrums aus und begnügte sich mit einer dankbaren Andeutung über die Nichtbeteiligung an der Debatte. Die national-liberale Partei hatte, um die Militärpensionsgesetze so rasch als möglich zu fördern, die Überweisung an eine besondere Kommission beantragt, weil die Budgetkommission zu überlastet war. Dieser Vorschlag wurde von der aus Zentrum, Sozialdemokraten und Freisinnigen bestehenden Mehrheit abgelehnt. Aber man gab sich doch der Erwartung hin, die Vorlage bis zum 31. März erledigt zu sehen, schon in Rücksicht auf die Bestimmung über die rückwirkende Kraft des Gesetzes vom 1. April 1905 an. Indes erst am 2. April, zwei Tage vor den Osterferien, nahm die Budgetkommission die Vorlage in Angriff, und auch das wäre ohne das Drängen der national-liberalen Partei, vor allem des Abg. Oriola wohl kaum geschehen.

Mit einer Mehrheit von 10 gegen 11 Stimmen hat die Budgetkommission den Antrag abgelehnt, daß Offiziere bzw. Unteroffiziere, die sich Soldatenmishandlungen zu Schulden kommen lassen oder in ein Duell verwickelt waren, des Pensionsanspruches verlustig gehen. Solche Strafbestimmungen gehören, wie gesagt, nicht in ein Versorgungs-gesetz. Ganz überflüssig war daher auch der angenommene Antrag Erzberger, welcher die Bestimmung in das Gesetz aufnimmt, daß eine durch Zweikampf erlittene Gesundheitschädigung nicht als Dienstbeschädigung anzusehen ist. Ueberflüssig deshalb, weil wohl niemand auf den Gedanken kommen wird, den Zweikampf als „militärischen Dienst“ anzusehen, und nur in diesem kann eine „Dienstbeschädigung“ stattfinden.

Die wichtige Bestimmung über die rückwirkende Kraft vom 1. April 1905 konnte in der Kommission noch nicht zur Erörterung und Abstimmung gelangen. Der Abg. Rommelen hegte

in der Sitzung des 19. Januar ds. Jz. das Bedenken, daß, wenn das Gesetz bis zum 31. März ds. Jz. nicht erledigt sei, auch die rückwirkende Kraft desselben aus finanz- und staatsrechtlichen Gründen als gefährdet angesehen werden müsse. Diese Befürchtung können wir nicht teilen. Denn das Militärpensions-gesetz vom Jahre 1886, welches am 21. April 1886 veröffentlicht wurde, greift in seiner rückwirkenden Kraft auf den 1. April 1882 zurück. Ob es in der Kommission und dem Plenum des Reichstages gelingt, für die Altrentenbesitzer die wiederholt dargelegten Forderungen auf Befreiung der Militärpension im Falle anderweitiger Versorgung oder auf Entschädigung für Nichtbenützung des Zivilversorgungsscheines, auf die Präklusivfrist und andere Punkte zu erfüllen, wird teilweise von dem Ausgange der Beratungen der Finanzreform abhängen. Der Reichssekretär Feht, v. Siengel zeigte sich am 19. Januar nicht geneigt, den über die Regierungsvorlage hinausgehenden Wünschen des Abg. Grafen Oriola zu entsprechen. Trotz dieses Widerstandes, der ja leider zum Teil in finanziellen Schwierigkeiten begründet liegt, darf erwartet werden, daß der Reichstag solche Beschlüsse fassen wird, welche die gerechtfertigten Ansprüche der Militärpensionäre erfüllen und die eine alte Verpflichtung und Schuld der Volksherrschaft gegenüber den früheren Angehörigen des Heeres endlich einlösen!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. April 1906

Stellvertreter für die Mitglieder des Beirats für Arbeiterstatistik.

Die stetig zunehmende Arbeitslast der Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages wie auch die wachsenden Aufgaben des Beirats für Arbeiterstatistik haben die Notwendigkeit erkennen lassen, in Fällen von Verhinderung der Mitglieder an deren Stelle Stellvertreter zu ernennen. Die Frage war schon früher angeregt und ein davor bezüglicher Antrag vom Württembergischen Staatsrat v. Schäder eingebracht und in der letzten Sitzung des Beirats erörtert worden. In der lebhaften Besprechung des Antrages zwischen dem sächsischen Bundesratsmitglied Fischer, dem Abg. Dr. Hige, Dr. Trimborn, Pauli, Feht, von Hehl, dem Vorsitzenden Präsidenten v. d. Borcht und den Bundesratsmitgliedern Feht, v. Bodmann und v. Schäder tauchten doch auch Bedenken gegen die Ernennung von Stellvertretern auf.

Feht, v. Hehl schloß sich der Ansicht des Abg. Pauli an, nicht für die Mitglieder des Reichstages die Stellvertretung zum so dringend geboten sei, weil hier keine zu übergroße Arbeitslast vorliege, wie wohl bei den Mitgliedern des Bundesrates, wo deshalb eine Stellvertretung dringender notwendig sei; zudem bestehe auch die Hoffnung, daß man in absehbarer Zeit ein Arbeitsamt erhalten werde. Hinsichtlich des letzteren Punktes bemerkte der Vorsitzende, daß er die Pläne der Regierung nach dieser Richtung nicht kenne, daß aber gegenwärtig nur mit den bestehenden Verhältnissen gerechnet werden könne, und der Beirat daher die ihm zufallenden Aufgaben nach besten Kräften und mit vollem Nachdruck zur Lösung bringen müsse.

Daß dieses Prinzip in der letzten Zeit das herrschende gewesen sei, habe zur Folge gehabt, daß eine gewisse Ueberlastung eingetreten sei. Er könne aber auch für die Zukunft eine Verminderung der Arbeitslast kaum in Aussicht stellen, da noch eine Fülle sozialpolitischer Wünsche vorliege und daher noch mit starken Sitzungs-Perioden zu rechnen sei. Wenn er sich auch materiell zu der Frage der Stellvertreter nicht äußern wolle, so müsse er doch nachdrücklich betonen, daß in jedem Falle die Einheitslichkeit der Verhandlungen durch eine Stellvertretung nicht beeinträchtigt werden dürfe. Ob dieser Gesichtspunkt bei einer Verteilung der Arbeit auf Mitglied und Stellvertreter nach Materien genügend zu wahren sei, bedürfe sorgfältiger Prüfung.

Schließlich wurde ein Beschluß dahin gefaßt, eine Ergänzung der Bestimmungen, betreffend den Beirat für Arbeiterstatistik vom 30. April 1902, dahin zu beantragen, daß für jedes der vom Bundesrat oder Reichstag zu wählenden Mitglieder des Beirats ein Stellvertreter gewählt wird.

Das neue ungarische Ministerium.

Der Einzug der neuen Minister in die ungarische Hauptstadt, der gestern erfolgte, gestaltete sich zu einem feierlichen Ereignis. Eine unerschöpfliche Menschenmenge hatte schon eine Stunde vor Ankunft des Zuges die Bahnhofshalle überflutet und auch vor dem Bahnhof stand Mann an Mann, sobald der Verkehr ganz gehemmt war. Die Menge sang unaufrührlich das Hossathied und die ungarische Hymne mit entblättem Haupte, und freudig wurden Hochrufe auf das nationale Ministerium laut. Als der Zug einfuhr, mußten Weterle und Hossuth Ansprachen an die Menge richten. Dr. Weterle erklärte, seine Regierung habe bereits einen Erfolg erzielt, indem sie das in letzter Zeit erschütterte gute Verhältnis zwischen König und Volk wiederhergestellt hat. Auch Hossuth drückte seine Freude darüber aus, daß die Eintracht zwischen König und Volk wiederhergestellt sei. Beide erklärten, daß die Regierung national und demokratische Ziele vertritt und vor allem das allgemeine Stimmrecht durchzuführen werde. Die Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, in den sich auch Hochrufe auf den König mischten. Die vor dem Bahnhof befindliche Menge erneuerte die stürmischen Rundgebungen und wollte den Ministern die Pferde ausspannen, um sie selbst in ihre Wohnungen zu ziehen. Die Minister warteten jedoch, wie die „Adm. Ztg.“ berichtet, ab, worauf Hunderte von Personen den Wagen umringten und unter lauten Zurufen im Schritt nach Hause geleiteten. Die Häuser waren durchweg mit Nationalfahnen geschmückt.

Der Ministerpräsident Dr. Weterle ist der unter Führung Andrassy's stehenden Verfassungspartei beigetreten. Bisher stand er außerhalb der Parteien. Sämtliche Minister erklärten, daß sie ihr Amt mit dem Vorbehalt antraten, sofort nach der Durchführung der Wahlreform die militärischen Fragen wieder auf die Tagesordnung zu stellen. Dies sei auch dem König mitgeteilt worden. Bei dem Amtsantritt wird die Regierung auch eine amtliche Erklärung zu den militärischen Fragen abgeben. Die liberale Partei will angeblich an den Reichswahlen überhaupt nicht teilnehmen, da sie kaum irgendwo durchdringen könnte.

Jolanda und Salomea.

Nomen von Erich Ziefen.

(Nachdruck verboten.)

18) (Rochefort.)
Eine kleine Rente? ... Und ihr Vermögen? Das viele, viele Geld, das ihr gehört? Das sich seitdem verdoppelt, verdreifacht, nein, verzehnfacht hat?
„Durch mireren Fleiß, Umberto!“
„Völlig schätzbar! Der alte Mann den Kopf.“
„Nein, nein. Ich werde den Gedanken nicht los: meine Hände sind ein wenig beugelt worden an meinem Kinde. Großer Gott! Großer Gott! Wenn Du um meinwillen leiden müßtest, mein einzigeliebtes Kind! Meine Jolanda!“
Wiederholt versucht Bernardo, den furchtbar erregten alten Mann, der fast den Ginzgrad eines Verstorbenen macht, zu beruhigen. Vergebens.
Derselbe bleibt dabei:
„Mein Kind muß mein Verbrechen büßen. Mein teures, teures Kind. Meine Jolanda!“
Nach einer längeren, überaus stürmischen Unterredung zwischen den beiden Brüdern nimmt Bernardo Gut und Stroh und begibt sich unerschrocken nach Salomea Bellonis Wohnung, draußen vor der Porta del Popolo.
Als er eine Viertelstunde später das Haus Via Flaminia Nr. 85 wieder verläßt, sind seine ohnehin schmalen Lippen noch fester zusammengepreßt, während die Furchen auf seiner Stirn mächtig angeschwellen sind.
Während er noch seine kleinen, übrigen Hügel überall herumströmen läßt, ist das einem Schatzkistchen nichts entgeht, karrt er das Kistchen vor sich hin.
Der Mann, der im Lager um eine Strosvende sitzt, er mit einem Mann zusammen, der die Hände in den Hosentaschen, die dort Holzpfeile im Mundwinkel, langsam dahergeliegt kommt.

„Sallo! — Achtung! Andere Leute sind auch noch da!“ knurrt der Mann, indem er die Pfeife aus dem Mund nimmt und gerauchvoll ausbläst.
„Dann laßt er gutmütig auf, steckt die Pfeife wieder zwischen die Zähne und schlendert weiter — breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen, mit der ganzen Ungeniertheit des Ausländers und „Ich made man“, der sich keinen Fiffertling darum kümmert, was man von ihm denkt.“
Er bemerkt auch nicht, wie der Andere todbleich, gleichsam wie an den Boden schlagenerzelt, dasicht und der vierstürigen Gehalt nachstarrt, als sähe er einen Geist.
Als Bernardo gleich darauf wieder langsam, mit Schlotternden Knien, seinen Weg forsicht, tragen seine Füße noch immer den unverkennbaren Ausdruck des Entsetzens.
Die Maske ist — wenn auch nur für kurze Zeit — gefallen.
X.
Nachmittags gegen fünf Uhr.
Oben auf den blumendolken Terrassen des Monte Vincio, dem Rendezvousplatz der vornehmen römischen Welt, drängt sich Karosse auf Karosse.
Bei den schmelzenden Weisen einer wohlgeschulten Kapelle, zwischen Gurreisen und Vorbergebüß, unter Palmen und Pinien, umflüstert von Quasintzen und Tabakrosen, läßt und scherzt, blaunert und kokettiert „ganz Rom“, während der heimgehende Sonnenball brummt die ewige Stadt mit ihren Kuppeln und Palästen, ihren Kriechsäulen und egyptischen Ebelischen, in leuchtenden Parade tanzt.
Und doch — ob sich nicht hinter dieser Pracht, hinter diesen lächelnden Gesichtern, diesen alanzenden Augen, hinter diesem Ge-wooge von Saum und Seide, von Diamanten und Spigen manch todesunnde Herz verbirgt?
O Welt! O Welt des Scheins! O Welt von Tränen und Sämerzen, voll schummerloser Nächte und heißer, brennender Sehnsucht nach einem höheren, besseren Leben! ...

Am hinteren Ende des Monte Vincio, dort, wo eine hohe Mauer ihn von dem weiten Park der Villa Borghele trennt, der sich da unten mit seinem träumerischen Dunkel gar eigenartig von der leuchtenden Pracht hier oben abhebt — dort hat sich die „allerjüngste Jugend“ niedergelassen.
Ueberall auf den niedrigen Marmorbänken frische Dienstmädchen mit zierlich gekleideten, jauchenden Kindern.
Etwas abseits, unter einer hohen Palme, sitzt ein kleines Kinder mädchen; behutlich führt sie den Kindermagen vor sich hin und her, während ein Mädchen von etwa vier Jahren daneben mit einem roten Ball spielt.
Die Kleine ist einfacher gekleidet, als all die übrigen Kinder. Nicht nur einfach — fast ärmlich. Vielleicht ist dies der Grund, weshalb das Kinder mädchen sich mit ihren Schussbefehlen nicht unter die anderen mischt.
Jauchend vor Freude springt das kleine Mädchen dem Ball immer wieder nach. Der grobe Strohhut ist ihr dabei in den Nacken gerutscht; eine Ueberfülle goldblonder Locken quillt darunter hervor. Die großen blauen Augen strahlen.
Ein starkmögiger, hünenhafter Mann von fremdartigem Aussehen, der langsam des Weges daherkommt, bleibt bei dem seltsamen Anblick des spielenden Kindes stehen.
Das Mädchen bemerkt ihn nicht. Eben schlendert es wieder den Ball hoch in die Luft. Beim Auffangen stolpert es über einen Stein und fällt.
Rasch springt der Mann herzu und hebt das Kind auf. Dabei blutet er eine Sekunde voll in das entzündete Gesichtchen.
Nur eine Sekunde. Aber sie genügt, um sein Herz rother pechen zu machen.
Mit einem schüchternen „Danke, mein Herr!“ ist das Kind auf das kleine Dienstmädchen zugeklaut, sich jetzt über nach dem großen, rothhörigen Mann umlebend.
Der kommt bereits auf die Pant zu und setzt sich neben die Gruppe.

Der Kaiser empfing gestern, wie aus Wien gemeldet wird, den früheren Ministerpräsidenten Baron v. Hofmann...

Deutsches Reich.

* Donaueschingen, 9. April. (Der Kaiser) wird, wie die „Str. P.“ hört, anfangs Mai beim Fürsten v. Fürstberg hier als Jagdgast eintreffen.

* Darmstadt, 9. April. (Zu Ehren des von hier scheidenden preussischen Gesandten Prinzen Hohenlohe) fand am 7. April ein Mahl beim Staatsminister Ewald statt...

* Dresden, 9. April. (Verlobung im sächsischen Königshaus) Nach den „Neuesten Nachrichten“ feiert Prinz Johann Georg, der Bruder des Königs, im Mai seine Verlobung mit der Erzherzogin Maria Anna...

* Berlin, 9. April. (Ordensverleihungen.) Der Vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Wirklicher Geheimrat Legationsrat Hellwig, wurde seinem Antrage gemäß in den Ruhestand versetzt...

(Der Fall Buttamer.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Angelegenheit Buttamer wachte die „Braunschw. Landwehr“, der einiger Zeit zu berichten, daß der damalige Kommandant der „Polze“, Kapitänleutnant Beder, nachdem er es vorher unterlassen hatte, der angeblichen „Cousine“ n. Buttamers seinen Besuch zu machen...

(Nach Klänge zur Marokko-Konferenz.) Die Nachricht des Pariser „Matin“, daß der schwedische Botschafter nach den Wünschen eines Generalinspektors der marokkanischen Hafenpolizei den gegenwärtigen Kommandanten der 4. Infanteriebrigade Oberst Leon Robert vorschlagen werde, wird in der Schwed. Ztg. als Verleumdung bezeichnet.

* Posen, 9. April. (Die Poleneinwanderung) nimmt stetig zu. Täglich kommen große Arbeitertrupps durch Posen.

Ausland.

* Frankreich. (Senat.) Im Laufe der Beratung des Ministerrats taucht Desjournelles das Ansuchen der jährlichen Ausgaben für Schiffbau an. Die Notwendigkeit, sie fortwährend weiter zu vermindern, beweist deren Unzulässigkeit.

„Hoffe, das meine Ding da hat sich nicht weg getan“, bemerkt er zu dem Dienstmädchen, während seine Augen unentwandt auf dem Rinde ruhen.

„Ne, sie hat sich nicht weg getan“, entgegnet das Mädchen, indem sie den Kinderwagen etwas näher schiebt, um dem Fremden auch ihre zweite Schutzbrille zu präsentieren.

Doch das dunkle Köpfchen und die schwarzen Augen des kleineren Kindes scheinen den Mann nicht im geringsten zu interessieren. Immer und immer wieder kehrt sein Blick zu dem blonden Ledentopf zurück.

Und auch die großen, blauen Kinderaugen finden Gefallen an dem struppigen Hünen.

Mit ihrer ganzen kindlichen Klugheit fragt die Kleine sich plötzlich auf sein Rind und fragt: „Warum guckst Du mich denn so an?“

Der schelmische Blick ihrer Augen muß den Mann eigenartig bewegen. Lese senkt er auf.

Dann hält er ihr, ohne die kindliche Frage zu beantworten, seine breite, behaarte Hand hin, in die sie schüchtern ihr kleines weiches Händchen legt.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Taucherfahrten. Der Beruf des Tauchers, der einzu den gefährlichsten gehört, hat seit der Einführung des bekannten Tauchergeschäfts viel von seinen Schrecken verloren; aber die Handhabung dieser Ausrüstung und das Arbeiten unter Wasser erfordert doch eine Reihe von Vorschriftenregeln und sehr eine besonders technische Ausbildung voraus.

die Abklärung, aber die Einschränkung der Rüstungen herbeizuführen.

* Italien. (Der 6. Weltpostkongress.) Im großen prächtig geschmückten Saale des Palazzo Colonna zu Rom wurde gestern Vormittag der Weltpostkongress eröffnet. Der Unterstaatssekretär im Post- und Telegraphenministerium Morpurgo hielt die Eröffnungsrede.

* Großbritannien. (Die neue Organisation der indischen Armee) ist eben in Kraft getreten. Es wird hinfür zwei Departements an der Spitze geben, das Armeedepartement und das Militärlieferungs- oder Erforderdpartement. Ersteres soll natürlich dem Oberbefehlshaber unterstellt werden und alle Angelegenheiten erledigen, welche sich direkt auf die Armee beziehen.

(Die Unruhen in Natal) haben ihren Mittelpunkt nunmehr an der Grenze des Zululandes, bei dem Orte Greytown, der etwa 1200 Meter über dem Meere an der Hauptstraße nach dem Zululande liegt. Ueber Greytown und Middlebush geht ein reger Verkehr in das Gebiet der Eingeborenen.

(Unterhaus.) Der Premierminister Campbell-Bannerman kündigte die Vorlage des Budgets für den 30. April an. Der Unterstaatsminister Birtrell brachte das Unterrichts-gesetz ein. In schriftlicher Beantwortung einer Anfrage betreffend die zweite Haager Konferenz sagte Premierminister Campbell-Bannerman: Ich kann nicht sagen, ob es durchführbar wäre, bestimmte bezeichnende Vorschläge betreffend die Einschränkung der Rüstungen zu machen.

* Griechenland. (Deputiertenwahl.) Von den 138 bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen entfallen 107 auf Thesotisten. Sämtliche Minister wurden wiedergewählt. 35 Wahlergebnisse fehlen noch aus.

* Rußland. (Reichsduma-Wahlen.) Die Stadt Moskau hat 100 Wahlmänner gewählt, die sämtlich der konstitutionell-demokratischen Partei angehören.

* Vereinigte Staaten. (Haager Friedenskonferenz.) In Washington erwartet man die Haager Friedenskonferenz für das nächste Frühjahr. Die Berliner Erklärung, derzufolge Deutschland Rußland zu veranlassen sucht, in Hinsicht auf die panamerikanische Konferenz die Haager Tagung zu verschieben, macht einen guten Eindruck, umsonst,

bezuhalten und daran denken, daß er das Ventil zur Ausleerung der Luft mehr oder weniger weit öffnen kann. Von Wichtigkeit für den Taucher ist auch, daß er sich bei Gefahr mit einem Aufstich an die Oberfläche bringt, zu welchem Zweck er sich auf dem Rücken anstreckt, nachdem er vorher den Zutritt der Luft ganz und den Abzug der Luft fast völlig geschlossen hat. Im Augenblick des Herauskommens aus dem Wasser darf er sich nicht zu plötzlich der Einwirkung der äußeren Luft aussetzen. Während der Taucher im Augenblick des Ein- und Aussteigens nicht allein ist, bleibt er während seiner eigentlichen Tätigkeit ganz auf sich angewiesen, und damit er hierbei ohne Gefahr arbeiten kann, haben mehrere Kriegsmarine Taucherschulen geschaffen. So hat, wie „La Nature“ berichtet, die Artillerieschule der amerikanischen Kriegsmarine in Newport besondere Kurse für Tauche, die sich zu Tauchern ausbilden wollen, eingerichtet. Sie schiffen sich auf einem kleinen Kahn ein und machen morgens und abends unter der Leitung eines erfahrenen Tauchers Tauchübungen. Da aber der Behälter bei dieser Art der Übung auf dem Grunde allein ist und seine Unvorsichtigkeit leicht oft erst zu spät festgestellt werden können, hat die englische Marine für die Ausbildung von Tauchern Koffins mit festlichen Glaswänden geschaffen, die eine Beobachtung von außen gestatten. So kann der Taucher auf seine Fehler aufmerksam gemacht werden und es können ihm durch das Telephon, das ihn stets begleitet, Befehle erteilt werden. Die Taucherausbildung der englischen Marine wird nur aus Freiwilligen gebildet, die sehr häufig und robust sein müssen. Ist der Kandidat einmal zugelassen, so wird er einer der drei Schulen in Portsmouth, Devonport oder Chatham zugewiesen. Die wichtigste, die in Portsmouth, besitzt ein großes Becken aus Stahlblech von etwa 4 Meter Höhe und einem Durchmesser von 6,50 Meter. Oben befindet sich eine bei kreisrunder Galerie, an der eine Treppe hinaufführt, und von der der Taucher ins Becken hinabsteigen. Das Becken bietet dem Taucher zwar keine große Tiefe, aber die gewöhnlichen Arbeiten der Taucher werden nicht nur in Tiefen von 3 bis 4 Metern ausgeführt, und wer sich gelernt hat, wagt sich auch ruhig in dieser Tiefe zu arbeiten. Nicht auch allmählich tiefer herab, denn er gewöhnt sich an die physischen Umgebungen, die jedes Tauchen begleiten. Die Gewöhnung tritt sogar ziemlich schnell ein, weil die Leute in der Tat praktisch unter-

als die Heppresse versuchte, die Sache so darzustellen, als ob Deutschland absichtlich die mit der panamerikanischen Konferenz zusammenfallende Tagung habe herbeizuführen wollen.

Sächsische Politik.

* Karlsruhe, 9. April. (Der Gesetzentwurf über die Erbauung einer Staatsbahn von Wallbörn nach Hardheim) ist jetzt fertiggestellt. Die Kosten sind auf 1 Million 200 000 Mark veranschlagt.

* Karlsruhe, 9. April. (Die Zentrumsfraktion) hat in Form eines Gesetzentwurfs die Aufhebung der §§ 16b und 16c des Gesetzes vom 19. Febr. 1874 über die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staatsbez., mit folgender Begründung beantragt:

Die genannten Gesetzesbestimmungen lauten: § 16b. Geistliche, welche kirchliche Streit- und Zwistmittel verhängen oder verhängen, geistliche Besprechungen oder Trostungen anwenden:

a. um zur Unterlassung einer Handlung zu bestimmen, zu welcher die Staatsgerichte oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnungen verpflichten, b. um die Ausübung oder Nichtausübung öffentlicher Wahl- oder Stimmrechte in bestimmter Richtung herbeizuführen,

werden mit Geldstrafen von 60 bis 600 M., in schwereren oder in wiederholten Fällen mit Geldstrafen bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Gleiche Strafen treffen Geistliche, welche kirchliche Straf- oder Zwistmittel verhängen oder verhängen wegen der Bornahme von Handlungen, zu denen die Staatsgerichte oder Anordnungen der zuständigen Obrigkeit verpflichtet, oder wegen der in einer bestimmten Richtung erfolgten Ausübung oder Nichtausübung öffentlicher Wahl- oder Stimmrechte.

§ 16c. Geistliche, welche aus Anlaß öffentlicher Wahlen ihre dienstliche Autorität anwenden, um auf die Wahlberechtigten in einer bestimmten Parteirichtung einzuwirken, werden mit Geld von 60 bis 600 M. bestraft.

Diese Bestimmungen betreffen teils Materien, welche Gegenstand des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich sind und in den §§ 105—109 und 180a eine erschöpfende Regelung erfahren haben, und werden deshalb mit § 2 Abs. 1 des N. St. G. B. in Widerspruch; teils charakterisieren sie sich als Ausnahmegerichte und ihre Aufhebung erscheint daher auch aus diesen Gründen gerechtfertigt.

* Karlsruhe, 9. April. (Staatsminister von Dusch) ist nach dem Süden abgereist, um sich von den „anstrengenden“ Kammerverhandlungen zu erholen.

* Vörsach, 9. April. (Der Gemeindefortschrittsvereins und selbstbetriebs Redakteur) der hiesigen sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“, L. Goll, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Vergehens gegen § 163 der Gewerbeordnung, begangen anlässlich des Streiks der Arbeiterchaft der Firma Müller und Heflerich zu drei Wochen Gefängnis, abgültig 2 Wochen Unterdrückungshaft, verurteilt, dessen Mitangeklagter erhielt 2 Wochen Gefängnis.

Die Hoteleinsturzkatastrophe in Nagold.

Entgegen den letzten beiden Tagen wurde es am Sonntag schon sehr früh lebendig in der Stadt. Radfahrer kamen zu Tausenden, ganze Vereine auf einmal von allen Seiten her. Man hätte meinen können, in Nagold finde ein großes Radfahrerfest statt; wohin man in die Straßen blühte, überall waren die Räder und zwar ganze Gruppen zu sehen; am meisten natürlich in der Nähe der Anglistenhütte, die das erste Ziel aller Fremden bildete. Bald gellten sich zu den Radlern aus allen Landesteilen, ja aus Baden und Oden auch die reichen, Stabwäcker aufwühlenden Autos, die, obwohl in verminderter Anzahl, so doch ebenfalls aus allen Himmelsgegenden sich einfanden. Mit dem Vorriechen des Tages stellten sich auch Fußwanderer aus der Nähe und ferne ein, und die festplanmäßigen und die (etwa 6) eingelegten Sanderrüge, die von Tals, Eutingen und Altmühl kamen, brachten gleichfalls eine große Zahl Menschen aus Stuttgart, Pforzheim, Karlsruhe und sonstigen Orten Württembergs und Badens mit, so daß den ganzen Tag über reges Leben in der Stadt herrschte und Wirte, Ansichtskartenhändler, Post und Eisenbahn ein gutes Geschäft machten. Die leidige Sensationslust trieb auch in diesem Fall allerlei Misset. Wurde ja doch z. B. in Pforzheim schon am Freitag ein auf gelbes Seidenpapier gedrucktes Fictular verbreitet, wie es einem in größeren Städten auf den Straßen als Melange irgendwelcher Tingelangel in die Hand gedrückt wird, mit folgendem Wortlaut:

Ertragung nach Nagold zu der Anglistenhütte, wo sich 49 Tote und 70 Verwundete sind. Abfahrt heute Freitag nachmittags 3 Uhr. Anfahr in Pforzheim 10 Uhr.

richtet werden. Sehr schnell lernen sie auch auf den dicken Bohlen gehen; denn der Zylinderkessel leitet fortwährend alle ihre Schritte telephonisch. Nach etwa sechs Wochen werden sie in die freie Taucherschule geschickt, die sich an Bord eines Spezialschiffes im Meere befindet. Hier arbeiten sie unter etwas anderen Bedingungen und müssen vor allem auf die Strömungen achten lernen; aber die Gewöhnung ist so gut, daß sie allmählich bis zu Tiefen von 85 bis 95 Metern hinabsteigen können und sich völlig sicher in dem flüchtigen Element zu bewegen wissen.

— Aus der Jugend. Aus der Kleinstadt, Frau Beber Wäcker, die sich sehr sehr gebildet und sehr auszubilden. Bei dem Internationalen Kongress ihrer Tochter Lily erläutert sie dem Besuch die verschiedenen Geschenke: „Von Onkel Robert hat Lily dies „Ergebnis“, von Tante Wini die „Palmbücher“, bekommen. Die anderen haben Besondere haben die diese prachtvollen Blumen verehrt, und Tante Julie hat ihr diesen wackeligen — mit Erlaubnis zu sagen — „Kaktus geschenkt.“ — Der Wäcker. — Es gibt unter den Wilden Wäcker, die ihren Säugling auf dem Rücken tragen und ihm die Brust über die Schulter reichen.“ — „Das gefällt mir; es ist ja auch für die Mutter sehr bequem, wenn das Kleine sie dabei anhaucht.“ Wahres Gesichtchen. Das Battalion hat miserabel ergriffen — direkt zum Erwachen. Der Herr Oberstleutnant prengt während vor die Front und schreit: „Ihr wollt sterben? Ihr wollt ein Soldat sein, das bei Wippen gesteht hat? Und ich soll Euch kommandieren? Euch kann nur ein Schwein kommandieren.“ — Herr Major, übernehmen Sie das Kommando! — Wohl-tätig ist des Feuers Wacht. In Tagen soll ein Armenatorium erbaut werden. Die Polizei erteilt den Bauverboten, sagte aber hinzu, daß Gebäude dieser Art gebaut, aber nicht zur Verbrennung von Leiden benutzt werden. Es gibt Wäcker und über-wollende Leute, die unter diesen Umständen den Bau für überflüssig halten. Diese Rügler verweisen, daß das Armenatorium doch sehr gut zur Verbreitung amorphischer Staatspolitik, überalter Forderungen, feilenvergiftender Wodenschreiben, überflüssiger Kindererzieher und geschnitzter Weine benutzt werden kann. Auch als Wärmehülle für Lebende könnte es gute Dienste leisten.

Interimsfahrkarten à 1.90 Mk. sind zu haben in der Buchdruckerei Schumann, sowie im Cigarrengeheim Bienenmaier (Rothhaus). Die Karten müssen um halb 3 Uhr am Bahnhof umgetauscht werden.

Wie um zur Reife anzureifen, wurden in einem Nachvermerk noch eine Reihe von Namen der Verunglückten aufgeführt. Das ist ein geradezu widerwärtiges Verfahren. So, wie es hier gechehen ist, mag man zum Besuch einer tröstlichen Kirchweih oder eines Schützenfestes einladen. Die Achtung vor der Majestät des Todes, der hier so furchtlich Verleumdungen, hätte solch große Taktlosigkeit nicht zulassen dürfen.

Infolge des starken Besuchs dürfte immerhin in die aufgestellten Sammelbüchsen für die Verunglückten manches Scherlein gewandert sein. Die Unfallstätte war den ganzen Tag von einer wogenden, ab und zu strömenden Menschenmenge umlagert, die sich Einzelheiten der Katastrophe berichten ließ und einseht den Schilderungen lauschte. Die Hauptpunkte nahmen sich dabei die 3 oder 4 Landhäuser auf den Mauern des Hauses aus. Insgesamt wird nach dem „Schw. Merk.“ die Zahl der Besucher des Samstags auf 7-8000, die des Sonntags auf 12-15000 geschätzt.

Allmählich beginnt man auch bei den Rogolbern sich mehr und mehr für die Fragen der Ursache des Unglücks, der Schuld einzelner Personen hierbei und des Schadenersatzes zu interessieren. Bezüglich der Ursache ist jetzt zweifellos klargelegt, daß die ungeeignete Verwendung eiserner T-Balken und ungleichmäßiges Drehen an den Hebeln das Unglück verschuldet haben. Bei 1 Meter 20 Hebelhöhe hat das gehobene Haus eine um mehrere Zentimeter schiefe Stellung gezeigt, so daß es am hinteren, vorher abgetrennten Anbau gesunken hat. Sachverständigen Personen ist es aufgefallen, daß zu den Arbeiten an den Maschinen nicht kommandiert worden ist, und jeder gewissermaßen nach Belieben gedreht hat, der eine einmal herum, der andere nur einmal, andere wieder mehr und so fort. Zum Teil mag auch die Konstruktion des Hauses einen Fehler gezeigt haben, darin, daß die Verzäpflungen der Balken etwas zu kurz waren. Die eingeleitete Untersuchung richtet sich hauptsächlich gegen Bauunternehmer Rückgauer. Ramentlich spielt dabei seine Verantwortlichkeit bezüglich ungenügender Vorbereitung der Hebung, ungleichmäßiger Verteilung der Maschinen, mangelhafter und unzulänglicher Ueberwachung der Arbeiten, Anbringung von zu leichten und zu kurzen Strebebalken usw. eine Rolle. Seitens der Stadt, die dem Wirt Genehmigung zum Umbau erteilt hatte, war Stadtbaumeister Lang zur Beaufsichtigung beauftragt. Er und Stadtplatzler Benz befanden sich zur kritischen Zeit gerade im Haus und besprachen die Angelegenheit der Arbeit, als auch schon das Haus über ihnen hereinbrach. Sie wurden dann beide als die ersten unverletzt gerettet. Die Frage des Schadenersatzes wird die Behörden erst in der nächsten Zeit näher beschäftigen; doch ist hier nur für die tatsächlich im Vorhandenwert beschäftigten Arbeiter durch die Unfallversicherung gesorgt. Vom Unternehmer Rückgauer heißt es, daß er nichts besitzt, und der Wirt hat alles verloren.

Nach alledem, das versichert selbst leitende Personen der Stadt- und Bezirksverwaltung, ist man in der Hauptsache auf die private Wohltätigkeit angewiesen. Die beteiligten Vereine, namentlich der Liebertranz, der auch sein gesamtes Mobiliar im Wert von 1000 Mk. verloren hat, wollen sich mit Witten an die Gau- und Landesverbände (Schwäb. Sängerbund, Schwarzwaldbaujüngerbund etc.) wenden und hoffen, hier auch für die Verunglückten und Hinterbliebenen Unterstützungen zu erhalten. Für einen Teil der Verunglückten und Getöteten treten wohl zunächst private Versicherungen, Krankenkasien, Invaliditäts- und Altersversicherung, Lebensversicherungen usw. in Kraft. Tief zu bedauern sind die vielen Witwen und Waisen, denen durch das Unglück der Ernährer geraubt wurde. Die Opfer sind in der Hauptsache junge lebensfähige selbständige Geschäftsleute, die fast alle eine ziemlich starke Familie zurückgelassen haben. Bei einzelnen läßt sich vielleicht die Fortführung des Geschäftes durch die Frau ermöglichen, doch das sind nur einzelne. Ein Trost für die Armen mag es sein, daß infolge der umgehend eingeleiteten Hilfsaktion jetzt die Gaden schon zu fließen beginnen. Bis Samstag waren etwa 1000 Mark an die Oberamtspflege abgeliefert.

Von Wirt Reudelt, der übrigens eigentlich v. Reudelt heißt, aber von der Berechtigung zur Führung des Adelstitels keinen Gebrauch machte, ging gestern das Gerücht, daß er freiwillig geworden und in einer Anstalt untergebracht sei; demgegenüber kommt aber berichtet werden, daß er noch in Rogolb bei Bekannten wohnt; er ist jedoch so niedergeschlagen, daß er ganz den Einbruch eines Schwermüthigen macht. Die ebenfalls schwer verletzte Frau Kirchwirth Klein befindet sich den Umständen entsprechend zurückziehend. Auch das Befinden der schon mehrfach tot gegangenen Frau Pfarrer Niedinger ist ein entsprechend gutes. Dagegen schweben von den im Krankenhaus liegenden Schwerverletzten noch mehrere in Lebensgefahr; namentlich einer, auch ein Liebertranzmitglied, wird voraussichtlich noch sterben. Es ist vielleicht bezeichnend für die Sorglosigkeit, mit der man sich dem feiner Grundbesitzern einblühen Hause anvertraut, daß man, wohin man fährt, heute trifft, die zu irgend einer Zeit während der Hebearbeiten auch im „Stich“ gewesen sind. Nur sehr selten trifft man einen Rogolber, der sagt, ich war nicht drin. Man sagt sogar, daß etwa eine Stunde vor dem Einbruch der Besuch ein noch viel härterer gewesen sei als zur kritischen Zeit; nur der Eintritt der Mittagspause hat manchen veranlaßt, nach Hause zu gehen.

Von den Verunglückten ist Montag früh noch der Maurermeister Benzel aus Rogolb, der bei den Hebearbeiten am Stich teils selbst, teils durch seine Arbeiter Hilfe geleistet hatte, an seinen Verletzungen gestorben. Demnach beträgt die Zahl der Toten jetzt 51.

Das Erbschaftsverfahren wird voraussichtlich mit dem Großherzogspaar Ende des Monats zurückgehen und sich nach Badenweiler begeben, während das Großherzogspaar zunächst sich nach Karlsruhe begeben wird.

Berichtigung des Postzollverfahrens in Mannheim. Bisher mußte sein Einverständnis ein für alle mal erklären, wer die Verzollung ankommender Pakete durch Postbeamte vorgenommen wissen wollte. An anderen Orten dagegen wurde eine Erklärung darüber von Fall zu Fall bei der Bestellung der Postadresse eingeholt. Da die Handelskammer ein ähnliches fakultatives Verfahren auch im Interesse des Mannheimer Publikums für wünschenswert hielt, regte sie dessen Einführung bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Karlsruhe an. Nach eingehender Beratung der Verwaltungen hat die Oberpostdirektion dem Wunsch der Handelskammer entsprechend in dankenswerter Weise im Vorjahr verfügt, daß vom 1. März 1905 ab verfahrensweise in Mannheim allgemein das Verfahren eingeführt werde, daß beim Eingang von Paketen durch den Ausländer beim Empfänger angefragt wird, ob er die Verzollung selbst vornehmen oder ob er die Post hiermit beauftragen will; bei Personen, welche ein für allemal die Postbehörde zur Verzollung der für sie eingehenden Postsendungen bevollmächtigt haben, unterbleibt die Anfrage. Bei Feststellung der Postadresse wird dieser ein gedruckter Zettel angeheftet, nach welchem der Empfänger bei den Postbeamten die Verzollung durch die Post erfolgen soll, zur Vollziehung und sofortigen Uebermittlung einer Erklärung zum Postamt I (Stadtquadrat 0 2) veranlaßt wird. Auch die Höhe der

zur Erhebung kommenden Gebühr ist auf dem Zettel angegeben; sie beträgt 20 Pf. für jedes Paket; bei Paketen bis zum Gewicht von 5 Kg. ist hierin auch das Paketeinstellgeld mit inbegriffen; für die übrigen Paketen sendungen wird die gewöhnliche Briefgebühr neben der Verzollungsgebühr erhoben. Von diesen Sätzen abzuweichen, ist die Oberpostdirektion nicht bezeugt. Die letzterzeit gleichfalls zur Ergründung gestellte Verlegung der beim Postamt I befindlichen Verzollungsstelle zum Postamt II (Kasserring), von welchem aus die Paketeinstellung befragt wird, ist nach Mitteilung der Oberpostdirektion an die Handelskammer schon wegen der Raumfrage, nicht angängig. Eine Verlegung in der Zustellung der Pakete ist wegen der räumlichen Trennung der Poststelle vom Postamt II nicht zu befürchten. Durch geeignete Verbindungen wird Verlegung getroffen, daß Verzögerungen vermieden werden. Im Interesse des Mannheimer Publikums liegt es von dieser Einrichtung, die es in vielen Fällen unangenehm machen wird, dem oft langwierigen Akt der Verzollung beizuwohnen, in möglichst großem Umfange Gebrauch zu machen, damit das Verfahren dauernd beibehalten werden kann.

Die endgültigen Entwürfe zum Sommerfahrplan der Agl. Braub. und Großh. Hessischen Eisenbahndirektion Mainz und der Pfälzischen Eisenbahnen sind erschienen und liegen auf dem Bureau der Handelskammer zur gest. Einsicht auf.

Der Streik der Straßenbahner ist unermesslich, wenn der Stadtrat nicht nachgibt. Das ist, kurz gesagt, die Quintessenz einer gestern Abend in der Väterinnung stattgefundenen Straßenbahnerversammlung. Das aktive Personal wollte sich über die Stimmung vergewissern, die unter dem Ausschüßpersonal herrscht, ob sich die Direktion oder das aktive Personal im Falle eines Ausstandes auf das Ausschüßpersonal verlassen könne. Die Diskussion ließ keinen Zweifel darüber, daß im Ernstfalle sich das Ausschüßpersonal mit den Streikenden solidarisch erklärt. Das geht auch deutlich genug aus der einstimmigen Annahme folgenden Antrages hervor: „Sämtliches Ausschüßpersonal wird ersucht, jede Einteilung zum Fahrdienst, vom Tage der Kündigung an gerechnet, solange zu verweigern, bis dem aktiven Personal voll und ganz Rechnung getragen ist.“ Des Weiteren ergaben sich 124 Unterschriften für folgende Resolution: Die am 9. April im Saale der Väterinnung tagende Versammlung des Ausschüßpersonals erklärt sich mit dem aktiven Personal solidarisch. Es erkennt die Lohnfrage des aktiven Personals als seine eigene spätere finanzielle Frage an. Auch ist es unter keinen Umständen gewillt, seinen um ein menschenwürdiges Dasein ringenden aktiven Kollegen in den Rücken zu fallen. Die Versammlung erklärt den für einen gemeinen Schurken, der dem Fahrpersonal während ihres gerechten Kampfes in den Rücken fällt und verweigert die entsprechenden sämtlichen von Sonntag den 10. ds. Mis. ab bis zur definitiven Beendigung der Lohnbewegung jeden Fahrdienst.“ Um 11 Uhr nahm die Versammlung des aktiven Personals ihren Anfang. Der Saal hatte sich nach und nach dermaßen gefüllt, daß der Nebenraum in Anspruch genommen werden mußte. Die Diskussion nahm einen sehr erregten Charakter an. Wie bereits in der Besprechung mit dem Ausschüßpersonal, so kam auch bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck, daß in Anbetracht der gesteigerten Lebensmittelpreise und der teureren Wohnungsmieten die Forderung einer Teuerungszulage in Form einer Funktionszulage nicht als unüberwindlich bezeichnet werden könne. Auf die Forderung der Stadträte, die bei keiner ablehnenden Haltung um so weniger stehen, als nur die Fahrgäste der Halbbahn und der Stadtbahn eher in die Tasche greifen. Auf den anderen Seiten seien die Forderungen minimal. Auch in dieser Versammlung war die Stimmung derart, daß man sich darauf gefaßt machen muß, daß an Ostern möglich der gesamte Straßenbahnbetrieb stillsteht, wenn der Stadtrat sich zu keiner Konzession verfährt. Nach Beendigung der Diskussion unterzeichneten sämtliche Anwesende eine Liste, nach der sie erklären, am nächsten Samstag die Kündigung einreichen zu wollen, wenn ihre Forderung 15 M. Funktionszulage für das ganze Fahrdienstpersonal nicht bewilligt wird. Es steht nur noch die Unterzeichnung einiger Nichtorganisierten aus, die wegen des Schindeldienstes nicht unterzeichnen konnten. Da auch die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften sich sämtlich solidarisch erklärten, so dürften sich unter dem Straßenbahnerpersonal nur wenige Arbeitswillige befinden. An den Stadtrat wurde nochmals ein Schreiben gerichtet, in welchem die Versammelten um Erfüllung ihrer Forderungen ersuchen. Erfolgt bis zum Freitag keine Antwort, dann wird in einer am Freitag abzuhaltenden Versammlung der Beginn des Streiks beschlossen.

Vortrag über Tierjagd. Wie machen an dieser Stelle nochmals auf den heute Abend 8½ Uhr auf Veranlassung des Tierjagdvereins Mannheim im großen Rabauhsaale, VII. F 1, 5, stattfindenden Vortrag des Vorsitzenden des Verbandes Badischer Tierjagdvereine, Herrn Konzeirat Naeflein aus Karlsruhe aufmerksam. Der Eintritt ist frei und jeder Tierfreund hierzu freundlich eingeladen.

Ausstellung. Donnerstag, 12. und Freitag, 13. April findet in der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen eine Ausstellung der Arbeiten der abgehenden Schülerinnen statt. Jedermann ist bei freiem Eintritt höflich dazu eingeladen.

Eine weitere Auflage wegen Streikübergehen auf Grund des § 153 stand Montag vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der 16 Jahre alte Streikende Wilhelm Ras soll aus einer Anzahl Streikposten den Arbeitswilligen, Wäldern Goller, Schrägels und Hähne von den Rheinmühlwerken das Wort Scherenscheiter zugerufen haben. Selbst die Arbeitswilligen haben den Ausdruck nicht gehört und der die Anzeige erstattende Schumann gibt zu, daß er dieselben später darauf aufmerksam gemacht habe, dieses Schimpfwort sei gefallen. Das Gericht sprach Ras frei und trat in der Begründung des Urteils der Auffassung des Anwalts entgegen, daß es zu einer Verurteilung auf Grund des § 153 genüge, wenn nur ein Drittel, nicht der Arbeitswillige selbst, die verlesenden Worte gehört hat.

Aus dem Grossherzogtum.

Keine Mitteilungen aus Baden. Samstag vormittag stieg in Dilsberg der 61jährige Markus Weibel von der Rainbach auf das Scherengebäl, um Stroh zu holen, fiel herab und war todt. — Am Samstag nachmittag geriet in Karlsruhe ein 65 Jahre alter Arbeiter vom Rasthof in der Eisenbahn-Hauptwerkstätte unter den Kranenwagen, wobei dem Kopfe der linke Fuß abgerissen wurde. Am südlichen Krankenhaus verstarb, nach dem Arbeiter abends insolge dieser Verletzung. — In Offenburg geriet der 4 Jahre alte Knabe des Hofersbüchsecks Hof unter ein Fuhrwerk und wurde lebensgefährlich verletzt. — Samstag morgen geriet in Offenburg der von Rumböcker gebürtige, 67 Jahre alte Bahnarbeiter Max Wegel auf der Fahrt zur Arbeitstätte mit seinem Rad unter die Straßenbahn. Wegel wurde tot hervorgezogen. Die Dienstadt war ihm weggeritten, so daß das Gebirg herausging. Die Bahn trifft keine Schuld. Eine Witwe und drei Kinder betrauern ihren Ernährer. — Die Kosten der Restaurierung des Billinger Münzfuß belaufen sich auf ca. 330 000 M. — Ein Burde auf Kupfer drang Sonntag nachmittag in Sandhausen in das Zimmer seiner Geliebten, die seit 14 Tagen in den Bergen liegt, und versetzte auf das Mädchen einen Revolverknall ab in der Absicht, sich über zu entledigen. Der Schuß drang durch die Nase in die Wange, wo die Kugel stecken blieb. Die Verletzte wurde ins Kran-

kenhaus nach Heidelberg gebracht. Der Täter entfloht, seinen Fuß zurücklassend, und konnte noch nicht ergriffen werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Musik. Die Janberflöte.

Die hiesige Hochschule für Musik eröffnete die Reihe ihrer diesjährigen Prüfungsaufführungen mit einer Wiedergabe von Mozarts „Janberflöte“. Mozarts herrliches deutsches Meisterwerk von Schillern interpretieren zu lassen, ist ohne Zweifel ein großes Wagnis, besonders vor einem Publikum, welches die Oper von den Aufführungen im Hoftheater hier genouffens kennt und daher unwillkürlich Vergleiche anstellt. Indessen das Wagnis gelang. Das unergleichen Werk erfuhr eine würdige Wiedergabe, und dieser Erfolg ist um so höher zu werten, als sich sowohl die Solisten, als der Chor und das Orchester fast ausschließlich aus Schülern der Hochschule rekrutierten. Jedenfalls hat Herr Direktor Poppe durch seine sorgfältige Einarbeitung und Leitung des musikalischen Teils eine bewundernswürdige Tat vollbracht. Nicht geringe Aufgaben barreten auch der Regie auf der fast unzureichenden Bühne des Bernharbushofes. Herr Hofoperndirektor J. Kromer hat seines schwierigen Amtes mit großem Geschick und Erfolge gewaltet. Das beim ersten Auftreten auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, manche gute solistische Leistung durch Befangenheit getrübt wurde, daß hin und wieder auch einmal ein verzagter oder verfehlter Einsatz unterließ, wird der Sachkundige gerne entschuldigen, der da weiß, was es heißt, gleichzeitig die Anforderungen des gesanglichen Vortrags und der Darstellungskunst zu erfüllen, aus dem Geiste der Dichtung heraus zu gestalten, ohne den Kontakt mit den übrigen Darstellern zu verlieren.

Stets lobenswert war die gute Durcharbeitung des Dialogs und die Deutlichkeit des Textwortes. Anstelle der Studierenden, Fräulein Johanna Geib, die durch Indisposition an der Mitwirkung verhindert war, hatte Fräulein Hofoperndirektorin Gabriele Müller die Rolle der Königin der Nacht übernommen. Die Leistung von Fräulein Müller ist ja vom Theater her bekannt, so daß wir für heute darauf verzichten können, näher darauf einzugehen. Alle übrigen Solopartien lagen in Händen von Schülern der Anstalt, und manches hoffnungsvolle Talent wurde darunter entdeckt. Herr Otto Kempf, aus Herrn Fiebers Gesangs-Klasse, ist in verschiedenen Aufführungen der Hochschule sehr erfolgreich als anstehender Konzertsänger aufgetreten, so daß man gespannt war, wie er sich wohl als Bühnensänger qualifizieren würde. Es freut uns, konstatieren zu können, daß Herr Kempf gestern in der schwer zu charakterisierenden Rolle des „Pavagano“ nicht nur gelang, sondern auch schauspielerisch alle Erforderungen nicht nur erfüllte, sondern noch weit übertraf. Seine geistige Leistung darf als Schülerleistung eine geradezu glänzende genannt werden. Eines Bühnenemement heißt auch Fräulein Gisella Terck, aus Herrn Wälders Gesangs-Klasse, die ja bereits an der Hochschule in künstlerische Engagement gefunden hat. Ihr Organ ist in allen Registern gut gebildet, die Stimme sympathisch und tragfähig und der Vortrag von Wärme und Empfindung bezeugt. Einzig die Hofkapelle macht der Aufführung noch etwas zu schaffen. Wenn Fräulein Terck ihr überaus schäumendes Temperament noch etwas mehr im Zaume halten lernt und sich auch in der Anwendung des Blastes weise Richtigung anleitet, wird sie ohne Zweifel eine ganz hervorragende Bühnensängerin werden. Nicht anerkennenswert gab Herr August Herrling (Leiter: Herr Fieber) den „Tamino“. Namentlich der Vortrag der Bildnisse, die er mit wohlwollender Stimme und Empfindung sang, verhalf ihm mit Recht vielen Beifall. Die Rolle des Sarastro stellt an den Sängern ihres Genres recht erhebliche Ansprüche. Wenn auch Herr Ruch diese bis jetzt, namentlich nach der Seite zu, noch nicht ganz erfüllen konnte, so verdient doch die Gesangsleistung im ganzen, namentlich die formelle Sprachbehandlung, entschiedenes Lob. Die „Pavagena“ fand durch Fräulein Jeann Goller (wie Herr Ruch aus Herrn Fiebers Gesangs-Klasse) eine recht glänzende Verkörperung. Den Sprechpartie hatte Herr Sigmund Klett nicht überlassen und recht gewandt spielte Herr Lang den „Monosato“. Die Partien des ersten und zweiten Priesters, sowie der zwei gebürtigen Männer hatten Herr Fritz Müller (Leiter: Herr Wälder) und Herr Georg Harder erfolgreich übernommen. Das Damenorchester (Fräulein Herrmann, Lang und Dillinger) und das Orchester der Knaben (Fräulein Kunzweiler, Meyerwälder und Frau Bernab) waren rein und von geschlossener Wirkung. Das aus der Orchesterklasse, aus Lehrern der Anstalt und weiteren musikalischen Kräften gebildete Orchester löste seine Aufgabe unter Herrn Popps energischer Leitung recht gut. Begleitet gebietet dem aus der Chorgesangs-Klasse und mitwirkenden Hospitanten gebildeten Chor volle Anerkennung. Der Saal des Bernharbushofes war dicht gefüllt und die Aufführung fand vollen Beifall. —

Der Intendant des Mannheimer Hoftheaters erhielt gestern vom Herzog von Meiningen ein Cap Martin nachstehendes Telegramm: „Die wir von Ihnen, hochgeachteter Herr, sowie von dem gesamten Personal des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters ausgesprochenen Glückwünsche, haben mich in Gemeinschaft mit meiner Frau, als von der Stätte kommend, an der sie drei unvergessene glückliche Jahre verlebte, ganz besonders erfreut, und ich danke Ihnen herzlich dafür.“

Das Kam-Orchester ist von seiner belgischen Konzertreise zurückgekehrt, die für die Kapelle und Herrn Schneider reich an Erfolgen und Ehren verliefen ist. In den meisten auf dem Wege verfahrenen Städten, darunter Brüssel und Antwerpen, wurden die Einladungen schon jetzt für die nächste Saison erneuert.

Der Kunstgewerbe-Verein Walgau veranstaltet von 20. April bis 18. Mai im Oberlichtsaale des Kunstsalons Just Schiele, O 2, 9, eine Ausstellung seiner künstlerischer Stickerien und Handwebereien, Teppiche, Kissen, Portieren und Vorhänge, Tischdecken, ganze Garnituren mit Serieten; gestickte Trüben und Wandbehänge, teils in Seide gestickt, teils vielfarbig aufgenäht, bieten einen interessanten Stoff, der sowohl, was die Entwürfe als auch die Ausführung betrifft, Anspruch auf künstlerische Einschätzung erhebt. — Besichtigung bei freiem Eintritt von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Dienstag, 10. April: „Gedda Gabel“. — Mittwoch, 11.: „Judith“. — Donnerstag, 12.: „Die Jungfrau von Orléans“. — Freitag, 13.: „Geschloffen“. — Samstag, 14.: Zum ersten Male: „Drei Erlebnisse eines englischen Deletions“. — Sonntag, 15. nachm.: „Der Fels“. Abends: „Der Kaufmann von Venedig“. — Montag, 16. nachm.: „Al-Helhelberg“. Abends: „Drei Erlebnisse eines englischen Deletions“. — Dienstag, 17.: „Coriolanus“.

Frankfurter Opernhaus. (Spielplan.) Dienstag, 10. April: „Der Prophet“. — Mittwoch, 11.: „Geschloffen“. — Donnerstag, 12.: „Camon und Salva“. — Freitag, 13.: „Geschloffen“. — Samstag, 14.: „Der Waffensammler“. — Sonntag, 15. nachm.: „Der Trompeter von Säckingen“. Abends: Zum ersten Male: „Die Fährer von St. Jean“. — Montag, 16. nachm.: „Reichsinspekt“. Abends: „Oberon“.

Geschichtswissenschaften. Der Großherzog hat den Bibliothekar Dr. Karl Frodman an der Königl. Bibliothek in Berlin unter Bezeichnung des Titels „Oberbibliothekar“ zum Vorband der Bibliothek der Technischen Hochschule in Karlsruhe ernannt. — Dr. A. Pfeiffer, Professor der Pharmakologie in Bern, nahm einen Ruf an die Universität Würzburg an.

Sport.

* Fußball. Bei dem Entscheidungsspiel um die Meisterschaft...

* Das Relais des Universitäts-Radrennens Oxford-Cambridge wurde bereits kurz gemeldet...

Arbeiterbewegungen.

* Bochum, 9. April. Die gestrige Konferenz der Vertrauensmänner beschloß einstimmig die Ablehnung jeder derzeitigen Streikbewegung im Ruhrgebiet.

* Magdeburg, 9. April. Sämtliche organisierten Malergehilfen, rund 500 sind heute, da eine Tarifermäßigung nicht erzielt wurde, ausgezert worden.

* Hamburg, 9. April. Auch bis heute war infolge des Ausstandes der Seelente noch keine Stöckung des Ausgangsverkehrs der Gesellschaft eingetreten...

* Hamburg, 9. April. Eine heute abgehaltene Versammlung sämtlicher Arbeitgeber des Malergewerbes...

* Braunschweig, 9. April. Der Streik im Helmstädter Brauereibetrieb wurde einstimmig abgebrochen.

* Hannover, 9. April. Nachdem abends sechs Uhr auch die hannoversche Maschinenbau-Werkstatt den Betrieb eingestellt hatte...

* Basel, 9. April. Heute sind 300 Schuhmacher in Streik getreten, ausgenommen in 15 Betrieben...

* Mailand, 9. April. In Mortara und in der Landchaft Pomezzino ist ein allgemeiner Ausstand der Landarbeiter ausgebrochen.

* New-York, 9. April. Auf Verlangen der Kohlengrubenbesitzer wurde die für heute geplante Konferenz der Kohlengrubenbesitzer und Bergarbeiter auf morgen verschoben.

Der Ausbruch des Vesuv.

Die Tätigkeit des Vesuv nimmt ab, doch dauert der Sandsturm noch an. Die Bevölkerung verließ Neapel...

Der Hauptkrater des Vesuv hat 250 Meter von seiner ursprünglichen Höhe verloren, sodas der Berg ein völlig anderes Aussehen erhielt.

Der König und die Königin von Italien, die gestern nachmittag eine Bootfahrt im Golf unternahmen, mußten diese unterbrechen, da die höchsten Wogenwollen jeden Ausblick verhielten.

Finanzminister Salandra und Unterstaatssekretär Denada beschloßen im Einverständnis mit dem Präfekten und dem Provinzialsteuerdirektor, die Zahlung der am 16. April fälligen Steuern...

Seit Sonntag nachmittag zwei Uhr bis gestern früh fiel in Cettinje Montenegro ein gelblicher Staubregen. Sämtliche Straßen und Dächer in Cettinje sind mit einer gelblichen Staubmasse bedeckt.

Zum Besuch des italienischen Königs paares in den Vesuvorkrater erhalten wir nachfolgende Privattelegramm von unserem Berliner Bureau:

Hs. Berlin, 10. April. Aus Neapel wird dem „L.“ gemeldet: Von den Behörden und einer großen Menschenmenge begrüßt, trafen der König und die Königin im Automobil in der Ortschaft Torre Annunziata ein.

Hs. Berlin, 10. April. Aus Rom wird dem „L.“ gemeldet: In Messina und Portici gießen die Flüchtlinge in Massen durch den Sclanum, unter ihnen Greise, die von ihren Angehörigen verlassen sind...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Bresten, 9. April. Gestern mittag wurden auf der 420 Meter-Sohle der Dalmatinergrube durch starkes Ansehen der Förderseile beim Niederlassen der Mannschaften sieben Mann teils schwer teils leicht verletzt.

* Bochum, 9. April. Bei einem italienischen Arbeiter im benachbarten Weimar wurde Genickstarre konstatiert.

* München, 9. April. Im hiesigen Garnison-Lazarett ist ein Soldat vom 1. Train-Bataillon an Genickstarre erkrankt.

* Kiel, 9. April. Die sinesische Studienkommission unternahm am 9. April eine Fahrt mit Hochseerpelobooten.

* Posen, 9. April. In Radogostynia wurden 20 Geübte durch Feuer zerstört. Sämtliches lebende Inventar ist mit verbrannt.

Hs. Berlin, 10. April. (Privat, unseres Berl. Bur.) Aus Hamburg wird dem „Vorwärts“ gemeldet: Wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten wurde von der Strafkommission 2 des Landgerichts Hamburg der verantwortliche Redakteur des „Hafenarbeiters“ W. L. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Villa, 10. April. Der Großherzog von Oldenburg ist heute mit seiner Gattin „Lieschen“ im hiesigen Hofen eingetroffen.

* Kassel, 9. April. Das felerliche Reichenbegründnis des Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe fand heute in Anwesenheit des Königs und der Königin von Württemberg, des Erbprinzen Friedrich, als Vertreters des Kaisers Franz Josef, und anderer Fürstlichkeiten statt.

* Paris, 9. April. Im Stadiviertel Belleville trafen gestern zwei Bogen der elektrischen Straßenbahn zusammen. Mehrere Personen wurden verletzt.

* Paris, 9. April. (Senat.) Im weiteren Verlauf der Sitzung werden die Budget der sächsischen Rünste und des Kultus genehmigt und die Beratung des Adreßbuches begonnen.

* Paris, 10. April. Von der Straße in Luffon führte eine Glöde auf die Straße. Mehrere Personen wurden verletzt und mehrere verunndet.

* St. Nazaire, 9. April. Der Direktor der Creuzot'schen Fabriken, Genh, stürzte bei einem Besuche der Werft von einem Gerüst in eine fünf Meter tiefe Grube und zog sich einen Schädelbruch zu.

* London, 9. April. (Unterhaus.) Das Haus nahm in erster Lesung die heute eingebrachte Unterrichtsborlage an.

* Stockholm, 9. April. In einem am Samstag unter dem Vorsitz des Kronprinzen-Regenten abgehaltenen Staatsrat wurde beschlossen, gegen die wachsende anarchistische Agitation in der Arme- und Flotte vorzugehen.

* Weichsel (Berlin), 9. April. Seit drei Tagen finden hier große Aufhebungen statt, die ihren Grund in der Verteuerung der Lebensmittel haben. Die Läden wurden geplündert und in Brand gesteckt. Die Volksmenge griff das Gebäude des Schatzkammes an.

Die Reichsregierung und die Judensteuer.

* Wien, 9. April. Ein Telegramm der „Alln. Ztg.“ aus Berlin meldet: In den Monaten Januar und Februar sind mit je 300 000 Doppelzentner Zucker veräußert worden...

Die Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage hingewiesen: In der Sitzung der Weidgelskommission vom 28. März hat ein Vertreter des Reichsschatzkanzlers erklärt, das die Finanzverwaltung an sich der Ermäßigung der Zuckersteuer wohlwollend gegenübersteht...

Aus der nationalliberalen Partei.

Hs. Berlin, 10. April. (Privat, unseres Berl. Bur.) Der Generalsekretär der nationalliberalen Partei wird am 6. Mal zu einer Sitzung in Berlin zu-

kommen treten. Auf der Tagesordnung stehen 1. die politische Lage, Referent Abg. Baffermann. 2. Beschlussefassung über einen im Herbst abzuhaltenden allgemeinen Vertretertag.

Das Grubenunglück in Courrières.

* Lens, 9. April. Bergungsmannschaften waren heute Nacht nicht tätig; da die Bergungsingenieure allein das Recht haben, sie zu rekurieren, würde die Wiederherstellung der Betriebsfähigkeit der Gruben in Frage gestellt sein können...

Die Revolution in Rußland.

* Moskau, 9. April. Die Opposition errang auch hier einen glänzenden Sieg. Sämtliche 160 Wahlmänner der Stadt gehören, wie gemeldet, der konstitutionell-demokratischen Partei an.

* Odessa, 9. April. Das Militärgericht verurteilte heute den Grenzwehrmann Ignatiew zum Tode durch den Strang, weil er 2 Frauen und ein 8 Monate altes Kind ermordete...

Geschäftliches.

Toilettenseifen, Schwämme, Garantiezahnbürsten, Garantiekämme, sowie sämtliche Artikel zur Haar- und Zahnpflege, kauft man am besten Dräger & Waldhorn, C.C. Ruch, D 3, 1. Telefon 7295, 6193051

Volkswirtschaft.

Alten-Gesellschaft für Großfiltration u. Apparatebau Worms. Der Verlustsaldo aus dem Vorjahre von Mark 40 441,53 sowie der Verlust aus 1905 in Höhe von M. 43 812,26, zusammen Mark 84 253,79 wurde bis auf einen Verlustvortrag von M. 6912,64 durch Zusammenlegung der Aktien von M. 210 000 auf M. 140 000 beseitigt...

Russische Anleihe. Der „Tempo“ meldet, daß, offizielle Mitteilungen zufolge, die neue russische Anleihe mit 5 Proz. verzinstlich sein werde und sich auf zwei Milliarden Francs belaufen werde.

Randproduktions-Börse Stuttgart. Vörsenbericht vom 9. April 1906. Mitgeteilt von dem Vorstehenden Kommerzienrat Frh. v. Regling.

Das Angebot in Weizen von den Exportländern war in der abgelaufenen Woche schwächer und blieben die Preise gut behauptet.

Table with columns for various commodities (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and their prices in different currencies and units.

Wasserstands Nachrichten im Monat April.

Table with columns for stations (Rhein, Mosel, etc.) and water levels for different dates in April.

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Frh. Kayser, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönteuber, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Wylfi, für den Anzeigenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Sasse'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Sonder-Angebot in Haushaltungs-Artikel

| | | | | |
|-----------------------------------|---|--|---|---|
| 1250 an Kinderwagen von Mk. | 25 Pfg. | 45 Pfg. | 75 Pfg. | 95 Pfg. |
| | 1 Kuchenpinsel und 1 Kuchenrad | 4 St. Weingläser Kristall | 1 Kaffeekanne Emaille, 12 cm und 1 emailliert Kaffeeseib | 6 St. Briannia-Eselöffel und 6 " " Kaffelöffel |
| 10 Pfg. Osterkörbchen Stück | 1 grosses Wellholz | 3 St. Porzellanteller kein Ausschuss | 1 Kaffemühle und 1 Schneeschläger | 1 grosser Vorlegelöffel |
| | 1 gross Butterdose m. l. Deckel und 1 Salzstreuer | 1 Kaffeedose und 1 Zuckerdose | 1 Hackmesser | 1 Emaille-Bandform kein Ausschuss, 30 cm |
| 395 an Sportwagen von Mk. | 3 St. Bierbecher 1/4 Liter | 1 Kehrschaukel und 1 Handbesen | 1 Fleischbrett und 1 Beefsteckhammer | 3 Paar Bestecke durchgehend |
| | 1 Marktnetz | 2 St. hohe Leuchter | 3 St. Sektelche Kristall | 1 Emaille-Kaffeekessel kein Ausschuss |
| | 3 St. Dessertteller echt Porzellan | 3 St. Kompotteller u. 1 grosser Kuchenteller | 1 Emaille-Bratpfanne | 1 Emaille-Teigschüssel kein Ausschuss, 32 cm |
| | 5 St. Tassen echt Porzellan | 1 Stahlpfanne 22 cm geschliffen | 1 Suppenterrine gross, mit Deckel | 1 Kartoffelpresse und 1 Kartoffelschäler |
| | 1 Besteckkorb und 1 Küchenmesser | 1 Teppichbesen Prima Wurzeln | 1 Salzfass, Emaille und 1 Mehlfass Emaille | 1 Bier-Service Krug mit 6 Gläsern |
| | 1 gr. Milchkanne Deltemuster | 1 Waschständer | 1 grosse Fruchtschale bunt | 1 Marktnetz gross mit Ledergriffen |
| | Kaffee-Service 1,45 dekoriert, echt Porzellan 9-teilig, Mk. | Ess-Service 20 Mk. dekoriert, echt Porzellan, Wert bis 35,00 Mk. | Ess-Service 8,75 echt Porzellan, 23-teilig, für 6 Personen, Mk. | Kaffee-Service 4,95 9-teilig und 6 Kuchenteller, fein dekoriert Mk. |

88722

Herm. Schmoller & Co



Maifische
lebende Forellen
Karpfen
Schleien
Weisfalm
Weisfalm
Cafelzander
Rotangen
Bärche
Hechte
holl. Tafel-Schellfische
Kablau
Soles, Turbots
Rotzungen
Merlans
Bach-Schellfische
No. 17 Big, 3 No. 50 Big.
Geflügel u. Wild
in großer Auswahl.
J. Knab 1,5
Bretzstr.

Italien. Eier-Import
K 4, 5 M. Rothweiler K 4, 5
Telephon No. 239.
Regelmässiger Eingang von Doppelladungen.
Direkter Import frischester, schwerer
Italienischer Eier.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Hotels,
Wirts und Konditoren. 63710
Detail-Verkauf:
G 2, 11. Mittelstr. 8/10. G 2, 11.

Läden
Angartenstr. 7
Kleiner, in bester Lage der
Ruhstraße, zu vermieten, 5000
Mährer Expedition.

Lehrlingsgesuche.
Ordnli, junger Mann
mit guter Schulbildung bei fort-
währender in die Lehre gesucht
Loewenthal & Wadenheim
Rixdahlstr. 6. 8506

Zu verkaufen.
Möbel.
Einige zurückgelegte Sachen.
1 Schreibtisch
1 Bancaldivan
1 Schrank engl. Facon
1 Stuhlsetisch
2 polierte Weisfalten mit
Vaterrücken 85277
1 modern, eigenes Herren-
zimmer
1 hell nussl. Salon mit Sofa
und Fauteuil
Eine große Partie Stühle
einzelne Posterröfhe
preiswürdig abzugeben.
W. Landes Söhne G 5, 4.
Groß Nord-Straßen-Verkauf,
Kasse, a. l. Doppelt, gelb,
2,70 hoch und 3,30 lang zu verl.
Mährer G 7, 15, 4 St. 8509

Mietgesuche.
In mieten gesucht auf 1. Mai
1 von Haus, in A-D ob Ein-
boden 1-2 und 1. Zimmer mit
Bek. einig. Ofen, mit Park u. m.
No. 8501 an die Exped. bis 21

Stellen finden.
Tücht. Bautechniker
der mindestens 3 Jahre Bau-
gewerkschaft und Geleit besitzt
hat für die Sommerferien 1908
geht. Arbeiten mit Gehalts-
anspruch u. Bezug von 1000
an Krümer & Schönwetter,
Häufelstr., Neuhof an der
Gardel, Landauerstr. 25,
Köln. 8506

Magazine.
U 6, 29 kleine Briefk. 3. 3.
Mähr. part. 8459

Wirtschaften.
Gehobener, fast ausschließl. Beste-
denen unternehmendes Restaurant,
Gastwirtschaft od. Weinver-
kehr in Kapl resp. zu mieten.
Christen unter Nr. A. K. 8484 an
die Expedition.

Wohnungen.
B 5, 5 5 leer in der Neu-
stadt, sehr großen Zimmer
partee zu verm. 10208

G 7, 22 (Zunehmend),
Wohnung, 3 Zim., Küche und
Badezimmer zu verm. 80088

E 5, 10 11 1 Zim. u. Küche
zu verm. 8472

J 7, 28 part. 4 Zimmer u.
Badezimmer zu verm. 8143

Q 5, 14 3 Zim. u. Küche
zu verm. 8401

S 2, 8 3 Zim. und Küche
zu verm. 813 813 8400

Angartenstr. 72 u. 74
2 schöne 3 Zimmerwohnungen
1 Kuche u. 3 Zimmer u. Küche
sowie eine geräumige Wert-
stätte per sofort oder später zu
vermieten. Mähr. bei K. Faust-
mann, Angartenstr. 72. 8505

L 15, 3 2. Stock, 6 Zim.,
Badezimmer zu verm. 55272

Angartenstr. 16 1. u. 2. Stock,
Wohnung, 3 Zim.,
Badezimmer zu verm. 8505

Möbl. Zimmer.
C 4, 17 2 St., 1 Zim., möbl.,
oder leer zu verm. 8471

E 3, 18 1 Zim., möbl., Wohn-
zimmer, 1. Stock, an best.
Herrn zu vermieten. 84707

G 7, 38 3 Zim., möbl.,
Badezimmer zu verm. 8513

M 4, 6
2 St., schön möbl., Wasser- und
Schloßkammer zu verm. 40199

Q 2, 22 2 St., schön möbl.,
1 Zim. für einen Herrn,
per 1. Mai zu verm. 10208

T 5, 11 2 Zim., schön möbl.,
1 Zim. zu verm. 8504

T 5, 11 part. 10. möbl. 2 Zim.,
1 Bad, 1. Stock, an best.
Herrn zu verm. 8505

T 6, 34 2 St., schön möbl.,
Badezimmer zu verm. 8481

U 5, 14 4. Stock, 4
Zim.,
Badezimmer,
herliche
Wohnung,
großes elegant möbliertes Zim-
mer sofort zu vermieten. 8506

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

Seltene Kaufgelegenheit

Ca. 1000 einzelne Muster-Korsets

darunter allerfeinste Brocat- und Satindrell-Qualitäten
solange Vorrat, zum Aussuchen

| | | | |
|------------|------------|------------|------------|
| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
| Stück 1,00 | Stück 1,50 | Stück 2,00 | Stück 3,00 |

sonstiger Preis bis Mk. 8.50

